



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Schule im Kirchgarten

Grundschule

in Babenhausen

Schulbesuch: vom 28. bis 29.10. 2008

Schulnummer: 3507

Inspektionsteam: Kirsten Ewald

Martina Kollmeyer-Winter

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	9
3. Charakteristische Merkmale der Schule	12
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
4. Qualitätsprofil der Schule	14
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
4.3 Führung und Management	19
4.4 Professionalität	27
4.5 Schulkultur	30
4.6 Lehren und Lernen	35
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	43

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Schule im Kirchgarten sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Schule im Kirchgarten arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Dritte Fassung, Februar 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbe-
reich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtun-
gen und Interviews.

■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter/die Schulleiterin (gegebenenfalls unter Be-
teiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Informationen des Schulportfolios
nutzen dem Team der Schulinspektion zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulport-
folio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt die Schulleiterin/der Schulleiter Stellung zu ein-
zelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm
- Konzeptpapiere (Vertretungskonzept, Konzept Leseförderung, Medienkonzept)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen
- Beispiele individueller Förderpläne
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- Geschäftsverteilungsplan
- Fortbildungsplanung
- Evaluation Hochbegabung
- Arbeitsvorhaben
- Testungen

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Grundschülerinnen und Grundschüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Grundschülerinnen und Grundschülern 51 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Grundschülerinnen und Grundschülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

79 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 18 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 19 Lehrkräfte (ca. 90 % des Kollegiums) und 125 Schülerinnen und Schülern des dritten und vierten Jahrgangs (ca. 29 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Online-Befragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war die Schulleiterin. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Schule im Kirchgarten geführt:

- der Schulleiterin und der Konrektorin
- sechs Lehrkräften (2 Personalratsmitglieder)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte)
- drei Schülerinnen und zwei Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (ein Klassensprecher, eine Stellvertreterin)
- vier Müttern und zwei Vätern (ein Schulelternbeirat, zwei Klassenelternbeiräte, zwei Schulkonferenzmitglieder, ein Fördervereinmitglied)

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 22 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der Schulleiterin und einer Vertreterin des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer einstündigen Präsentation zum Thema „Soziales Lernen“ mit dem Schwerpunkt „Streitschlichterprojekt“ dargestellt.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen finden Sie auf der dem Bericht beigelegten CD.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		●
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●	●	●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Grundschüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI 2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●				●		●			
	VI.3.2 Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen	●	●	●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●	●	●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler	●	●	●		●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft	●	●	●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung	●	●	●	●	●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●	●					●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●	●	●	●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Das freundliche, wertschätzende und durch vielfältige Maßnahmen unterstützte Miteinander zeigt sich auf allen Ebenen des Schulalltags und spiegelt sich in einer äußerst positiven Lernatmosphäre im Unterricht wider.
- Die engagierte Schulleitung betreibt durch Delegation, Transparenz und gut organisiertes Verwaltungs- und Organisationshandeln ein effektives und effizientes Schulmanagement und fördert Schulentwicklungsprozesse aktiv und zielgerichtet.
- Das Kollegium sorgt in weiten Teilen durch hohe Fortbildungsbereitschaft besonders im Bereich der Schulentwicklungsschwerpunkte und großes Engagement für die stetige Weiterentwicklung der schulischen Arbeit.
- Der Schule gelingt es sehr erfolgreich, Schülerinnen und Schüler in Gemeinschaftsaufgaben einzubeziehen und ihnen Verantwortung zu übertragen.
- Eine aktive und mit der Arbeit der Schule zufriedene Elternschaft unterstützt die Schule in personeller und finanzieller Hinsicht.
- Die Arbeitsbeziehungen und vielfältigen Kooperationen im schulischen und kommunalen Umfeld, insbesondere mit den Schulen des Schulverbunds, Kindertagesstätten und Vereinen, werden sehr gut zur Erweiterung des schulischen Angebots genutzt.
- Die Unterrichtszeit wird in einem Höchstmaß lernwirksam genutzt und für die Schülerinnen und Schüler klar strukturiert.

3.2 Schwächen der Schule

- Systematische Evaluation spielt zur Ermittlung von Handlungsbedarf und zur Identifizierung von Schulentwicklungsthemen bisher eine untergeordnete Rolle.
- Kooperation und Absprachen der Lehrkräfte im Hinblick auf den Unterricht sind nur eingeschränkt verbindlich, so dass nicht immer ein vergleichbares Unterrichtsangebot gewährleistet ist.

- Die Eltern werden mit ihren Kompetenzen nur unzureichend in die konzeptionelle Arbeit der Schule eingebunden.
- Die Schülerinnen und Schüler werden eher selten mit Hilfe von Verfahren der Reflexion in die stärkere Verantwortung für ihr eigenes Lernen genommen.
- Der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen, Selbstständigkeit und kooperativem Lernen zeigt im Regelunterricht Entwicklungsbedarf.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Schule im Kirchgarten

Schulform	Grundschule in Babenhausen
Schulträger:	Landkreis Darmstadt-Dieburg
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und die Stadt Darmstadt

■ Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler									
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom:	Statistik 2006/2007								
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	454								
davon	weiblich: 223				männlich: 231				
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:	Prozentualer Anteil an Schülerschaft:			davon mit Sprachförderbedarf:				
	110	24,22 %							
Klassen mit Gemeinsamen Unterricht (GU)	Anzahl: 3								
Klassen pro Jahrgang (VK = Vorklasse), (ES = Eingangsstufe), (FL = Flexibler Schulanfang)	VK	ES	FL	1	2	3	4	5	6
	1	0	0	4	4	5	5	0	0
Durchschnittliche Klassenstärke	24					Anz.	Klassenstufen		
Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne der	Lernhilfe					1	1		
	Erziehungshilfe					3	1;2;3		
	Körperbehinderte					1	1		
	Praktisch Bildbare					1	3		
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf	Sprachheilambulanz					13	1-4		
	LRS						2/3		
	Dyskalkulie						2		
	Hochbegabung					?	1 - 4		

Babenhausen weist eher ländliche Strukturen auf. Im Einzugsgebiet der Schule leben Familien zahlreicher Nationalitäten unter unterschiedlichen sozialen Bedingungen.

■ **Personal**

Lehr- und Schulpersonal			
Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		Stichtag 01.10.2007	
• Personal des Landes Hessen		Gesamtanzahl: 22	
davon		weiblich: 21	männlich: 1
Stammlehrkräfte		Anzahl	Stunden gesamt
Vollzeitkräfte		2	58,50
Teilzeitkräfte		20	381,21
Sozialpädagogisches Personal		1	26
Weitere Lehrkräfte		Anzahl	Stunden gesamt
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)		1	4,8
• Personal des Schulträgers		Anzahl	Stunden gesamt
Nichtpädagogisches Personal			
Verwaltungsangestellte		1	24
Schulhausverwalter		1	38,5
• Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)		Anzahl	Stunden gesamt
Funktion:	Pfarrer, ev. Und rk	2	8

Die aktuelle Unterrichtsversorgung wird bis auf den Ausfall der Sprachheillehrerin durch Elternzeit im Schulportfolio als sehr gut beschrieben. Im Jahr 2009 gehen die Sportfachlehrerin und die Musikfachlehrerin in den Ruhestand. Eine weitere Versorgungslücke ergibt sich dadurch im Fach Englisch. Generell besteht ein Bedarf an geschulten Lehrkräften in den Bereichen Lese-Rechtschreibschwäche und Dyskalkulie. Durch die niedrige Stundenzahl der Verwaltungsfachangestellten entstehen Engpässe im Sekretariat.

■ **Gebäude, Gelände und Ausstattung**

Die nahezu komplett sanierten Gebäude werden den schulischen Bedürfnissen in hohem Maße gerecht. Die Gebäude sind gepflegt und durchgängig ansprechend gestaltet.

- Im Laufe der vergangenen fünf Jahre wurden alle Gebäude saniert. Die Sanierungsarbeiten sind weitgehend abgeschlossen.
- Die Schulgebäude machen einen freundlichen, gepflegten Eindruck.
- Klassenräume sind in ausreichender Zahl und Größe vorhanden und angemessen möbliert.
- Die Schule verfügt über Fachräume wie beispielsweise eine Mathematikwerkstatt, eine Schülerbibliothek, einen Raum für die Förderung von Kindern mit Sprachauffälligkeiten und einen Computerraum.
- Das Lehrerzimmer und die Räume der Schulleitung sind funktional eingerichtet und entsprechen in ihrer Größe und Ausstattung den schulischen Erfordernissen. Sie bieten genügend Platz für Konferenzen und Gespräche.
- Abstellflächen und Lagerraum für Materialien, Lehr- und Unterrichtswerke sowie Verbrauchsmaterialien sind ausreichend vorhanden.
- Die Räume der Verwaltungsfachkraft sind sinnvoll gelegen und zu deren Zufriedenheit ausgestattet.
- Die meisten Toilettenanlagen wurden saniert und befinden sich in einem gepflegten Zustand. Eine weitere Toilettenanlage soll in absehbarer Zeit saniert werden.
- Die Schule verfügt nicht über eine eigene Aula, so dass für die Einschulungsveranstaltung auf Ausweichmöglichkeiten zurückgegriffen werden muss.

Die Schule ist materiell sehr gut ausgestattet.

- Die Schule verfügt über eine gut ausgestattete Lehrerbibliothek, die aktuelle Fach- und fachdidaktische Literatur enthält.
- In der Schülerbücherei wird ein sehr umfangreiches Bücherangebot bereitgehalten.
- Durch jährliche Neuanschaffungen sind die einzelnen Fachbereiche mit vielseitigem Anschauungs- und Arbeitsmaterial gut ausgestattet.
- Für die Lehrkräfte steht umfangreiches Verbrauchsmaterial zur Verfügung.
- Alle Fachräume, wie beispielsweise der Mathematikraum, sind sehr gut ausgestattet und ermöglichen einen zeitgerechten Unterricht.
- Der PC-Raum ist für die Nutzung durch komplette Klassen geeignet und wird rege genutzt.

- Für die dritte Bewegungsstunde stehen Kleinspielgeräte zur Verfügung.

Das großzügige Außengelände bietet den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten.

- Große Teile des weitläufigen Außengeländes sind mit zahlreichen attraktiven Spielgeräten neu angelegt, die von den Schülerinnen und Schülern in den Pausen rege genutzt werden.
- Zudem gibt es eine Reihe kleiner Spielgeräte, die in den Pausen ausgegeben werden.
- Die Schule verfügt über einen attraktiven „Schulgarten“, der sowohl als Spielmöglichkeit in den Pausen, als auch als „grünes Klassenzimmer“ genutzt wird.

Bezüglich des Sportunterrichts ist die Schule in ihren Möglichkeiten eingeschränkt.

- Der Schule steht keine eigene Sporthalle zur Verfügung, so dass für den Sportunterricht die Turnhallen und Sportplätze benachbarter Schulen in Anspruch genommen werden müssen.
- Es entstehen, insbesondere bei schlechten Witterungsverhältnissen, Zeitverluste durch lange Wege.
- Ein Sportpavillon für die dritte Bewegungsstunde ist von Seiten des Schulträgers in Planung.

■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

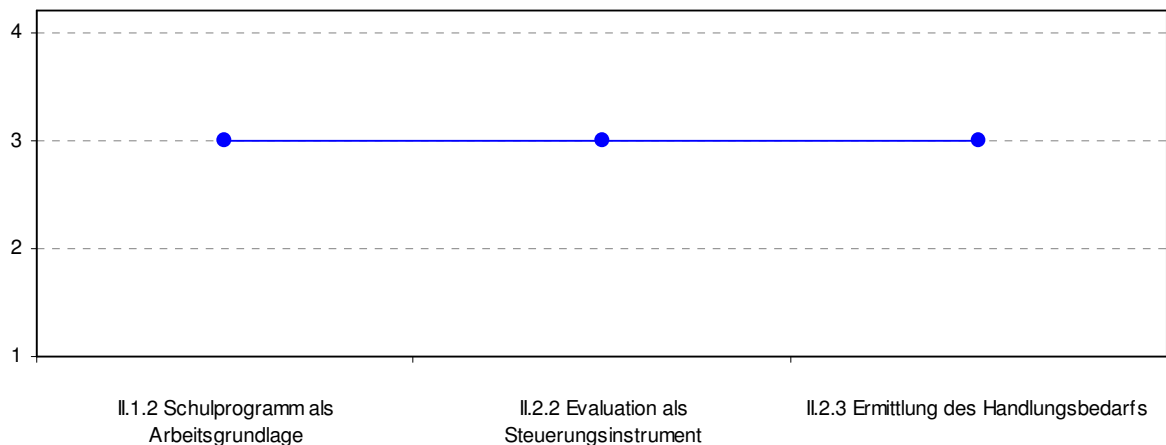
Die Schule hält über den Regelunterricht hinaus ein verlässliches Betreuungsangebot bereit, um dessen Ausweitung sie sich aktiv bemüht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten überdies weitgehend angemessene Förderangebote.

- Die Betreuende Grundschule bietet 70 Betreuungsplätze an, zusätzlich ermöglicht die evangelische Kirche eine Betreuung in den Randstunden.
- Da die Betreuungsangebote den tatsächlichen Bedarf nicht abdecken können, hat die Schule einen Antrag auf Anerkennung als „Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung“ gestellt.

- An zwei Tagen in der Woche werden ausländische Schülerinnen und Schüler durch Mitarbeiter der Volkshochschule in der „Hausaufgabenhilfe“ betreut.
- Förderunterricht im Sinne äußerer Differenzierung wird in den Fächern Deutsch und Mathematik (insbesondere DAZ, LRS, Dyskalkulie) angeboten.
- Die Angebote im Bereich der Hochbegabtenförderung, gemäß des schulischen Schwerpunkts, sind zurzeit weitgehend ausgesetzt, da die Schule bisher keine Informationen über Höhe und Zuweisung der Gelder für das laufende Schuljahr erhalten hat.
- Die der Schule zur Verfügung stehende Sprachheillehrerin ist momentan in Elternzeit, so dass zurzeit kein Sprachheilunterricht stattfinden kann.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Das gut strukturierte Schulprogramm der Schule stellt weitgehend die Grundlage für die schulische Arbeit dar.

- Das Schulprogramm wird als lose Blattsammlung geführt, was die Fortschreibung erheblich erleichtert. Diese erfolgt regelmäßig alle zwei Jahre. Die letzte Fortschreibung stammt aus dem Jahr 2007.
- Das Schulprogramm gibt einen sehr guten Einblick in die Arbeitsbedingungen sowie in das pädagogische Verständnis der Schule. Es hat in weiten Teilen inhaltlich einen Bezug zum Unterrichtsgeschehen. Pädagogische Leitlinien und Ziele stehen in einem sinnvollen Zusammenhang und spiegeln sich im schulischen Alltag wieder.
- Das Schulprogramm dokumentiert in erster Linie den Stand der schulischen Praxis, gibt aber darüber hinaus keine Entwicklungsimpulse.
- Es gibt keine Steuergruppe, die Prozesssteuerung obliegt der Schulleitung. Die Erarbeitung bzw. Fortschreibung erfolgt in Arbeitsgruppen, die Inhalte festlegen, diese in der Gesamtkonferenz vorstellen und abstimmen lassen.
- Eltern sind an der Fortschreibung nicht beteiligt. In der Schulkonferenz werden ihnen erarbeitete Module präsentiert.

- Das Schulprogramm ist auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Die vorab befragten Eltern kennen es weitgehend, die interviewten Eltern eher nicht.
- Die online befragten Lehrkräfte sowie die Schulleitung bestätigen im hohen Maße, dass das Schulprogramm die Arbeitsgrundlage für ihre schulische Arbeit darstellt.

■ Evaluation als Steuerungsinstrument

Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses vorwiegend informelle Evaluationen durch. In einigen Bereichen finden jedoch auch systematische Evaluationen schulischer Arbeit statt.

- Im Schulprogramm sind keine Evaluationsvorhaben festgelegt. Evaluation findet hauptsächlich in Form von Reflexion im Kollegium statt.
- Die Schulleitung und die Lehrkräfte geben im Interview an, dass Vorhaben und Veranstaltungen grundsätzlich in Konferenzen reflektiert und je nach Notwendigkeit teilweise modifiziert werden.
- Reflexion und Änderungen des Lesekonzepts, insbesondere der verbindlichen Elemente, basieren auf einer Befragung innerhalb der Jahrgangsteams.
- Eine Befragung der Schülerinnen und Schüler zu ihren Wunschbüchern im Rahmen des Lesekonzepts wird bei der Ausstattung der Schülerbücherei berücksichtigt.
- Die Evaluation der Hochbegabtenförderung erfolgt regelmäßig. Dazu durchgeführte Befragungen der Eltern beziehen sich bisher jedoch lediglich auf weitere Wünsche bezüglich des Angebotes von Arbeitsgemeinschaften.
- Die Ergebnisse einer Fragebogenbefragung zum Konzept des Sozialen Lernens, hier insbesondere zu den Zielen der einzelnen Jahrgangsstufen, liegen übersichtlich in schriftlicher Form vor. Veränderungen wurden beschlossen, die Festschreibung ins Schulprogramm erfolgt im Rahmen der nächsten Fortschreibung.
- Die Schulleitung hat zur Einschätzung ihres Führungshandelns eine externe Evaluation bei den Lehrkräften durchführen lassen.
- Nicht immer sind die Ergebnisse erfolgter Befragungen und Evaluationen nachvollziehbar dokumentiert.
- Die Eltern sehen die Evaluationspraxis der Schule in der Online-Befragung als wenig effektiv an.

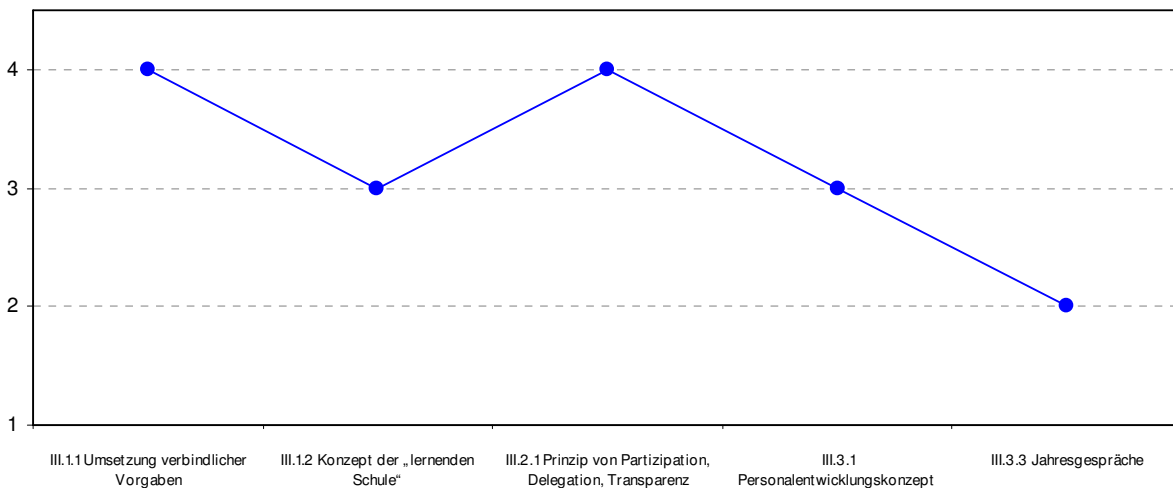
■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

Auf der Grundlage der vorwiegend informellen Evaluationen benennt die Schule weitgehend den weiteren Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.

- In jeder Gesamtkonferenz zu Beginn eines Schuljahres werden, basierend auf vorangegangenen Reflexionen, die Arbeitsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt und ein Arbeitsplan erstellt, der die Ziele, verantwortliche Personen sowie den Unterstützungsbedarf festlegt. Eine zeitliche Planung fehlt. Vorhaben werden additiv benannt, jedoch nicht in eine priorisierte Ordnung gebracht.
- Der erstellte Plan wird dem Elternbeirat und der Schulkonferenz vorgestellt.
- Die Schulleitung arbeitet an Maßnahmen aus den Ergebnissen der externen Befragung der Lehrkräfte zu ihrem Führungshandeln.
- Eine ausführliche Fortbildungsplanung auf Grundlage schulischer Schwerpunkte ist erfolgt. Sie berücksichtigt weitgehend Verantwortlichkeiten und die Angabe von Kosten. Die zeitliche Planung sowie die Planung vorhandener finanzieller Ressourcen werden nicht ersichtlich.
- Konzepte zur Leseförderung (Strat. Ziel 1), zur Medienerziehung sowie zur Förderung liegen vor.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Schulleitung sorgt durch zielgerichtetes und planvolles Organisations- und Verwaltungshandeln unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume für ein sehr erfolgreiches Management der Schule.

- Verbindliche Vorgaben werden über Aushänge, schriftliche Mitteilungen und in Konferenzen bekannt gegeben.
- Die schulinterne Umsetzung verbindlicher Vorgaben erfolgt weitgehend unter Einbezug des Kollegiums. Ergebnisse fließen in das Schulprogramm ein (z.B. Leseförderung, Vertretungskonzept, standardisierte Lernstandserhebungen).
- Gesamtkonferenzen und Dienstversammlungen finden regelmäßig und im rechtlichen Rahmen statt. Hierzu wird mit Tagesordnung eingeladen.
- Die Konferenzprotokolle sind ordentlich und regelmäßig geführt, Ergebnisse der Beratungen in der Regel nachvollziehbar dokumentiert.
- Die wirksame Implementierung verbindlicher Vorgaben stellt die Schulleitung unter anderem durch die Einsicht in Förderpläne und Lehrberichte, durch Unterrichtshospitationen sowie gegebenenfalls durch Aushänge und Gespräche mit den Lehrkräften sicher.

- Verwaltungsabläufe im Sekretariat funktionieren reibungslos durch tägliche unmittelbare Rücksprache.
- Die vorab befragten Lehrkräfte werten die Umsetzung verbindlicher Vorgaben in hohem Maße positiv.
- Gestaltungsspielräume werden von der Schulleitung beispielsweise hinsichtlich des Bereichs „Soziales Lernen“ genutzt (laut Konferenzbeschluss sind z. B. Streitschlichterstunden fest in die Stundentafel aufgenommen).
- Die interviewten Eltern berichten von einem sehr hohen Engagement der Schulleitung für die Ausstattung und Renovierung der Schule.

■ **Konzept der „lernenden Schule“**

Die Schulleitung bringt innovative Vorstellungen in die Schulgemeinde ein und fördert aktiv die schulische Weiterentwicklung im Sinne einer „lernenden Schule“.

- Die Schule hat ein gemeinsames Leitbild entwickelt, welches von allen befragten Gruppen als handlungsleitend, identifikationsstiftend und förderlich für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Schulgemeinde beschrieben wird.
- Die Schulleitung bringt Visionen und Ziele bezüglich der Schulentwicklung in die Schulgemeinde ein und verfolgt deren Umsetzung engagiert. Dies bestätigen alle befragten Gruppen.
- Vorschläge und Anregungen aus dem Kollegium werden von der Schulleitung aufgegriffen und gebündelt.
- Über den jährlich überarbeiteten Jahresplan werden langfristige Arbeitsvorhaben und Arbeitsschritte transparent gemacht.
- Die vorab befragten Lehrkräfte sowie Eltern bescheinigen der Schulleitung in hohem Maße eine überzeugende Ausrichtung des Führungshandelns am Konzept der „lernenden Schule“.
- Einvernehmlich hat die Schule den Antrag zur Einrichtung eines Ganztagsangebotes im Sinne pädagogischer Mittagsbetreuung gestellt, ist bislang jedoch nicht in das Landesprogramm aufgenommen worden.
- Die Schulleitung nutzt in hohem Maße Mitgestaltungsmöglichkeiten durch Schülerinnen und Schüler auf Schulebene (z. B. durch die Vollversammlung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher).

- Elternvertreter werden nicht in die konzeptionelle Weiterentwicklung der Schule einbezogen.
- Die Schulleiterin arbeitet aktiv und erfolgreich an der stetigen Weiterentwicklung ihrer Führungsqualitäten unter Einbezug von Leitungsfeedback durch die Lehrkräfte im Rahmen einer Befragung zur „Einschätzung des Führungshandelns“. Dies wird von den interviewten Lehrkräften positiv hervorgehoben.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz**

Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse in überzeugender Weise nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation und Transparenz.

- Schulische Vorgänge und Entscheidungen (beispielsweise bezüglich der Schulhoferneuerung werden den Gremien durch die Schulleitung transparent gemacht.
- Die Gesamtkonferenzen beinhalten unter anderem inhaltliche Diskussionen, Entscheidungsprozesse und Konsensfindung.
- Stundendeputate und Budgets werden transparent verteilt. In die Gestaltung der Unterrichtsverteilung werden Einsatzwünsche der Lehrkräfte einbezogen.
- Den Lehrkräften werden meist auf Basis einer freiwilligen Meldung passend zu persönlichen Interessen und Qualifikationen bestimmte Aufgaben übertragen. Diese Vergabe von Aufgaben erfolgt für alle Beteiligten transparent.
- Ein Geschäftsverteilungsplan liegt vor. Zuständigkeiten innerhalb der Schulleitung sind für das Kollegium nachvollziehbar festgelegt. Zuständigkeiten der Lehrkräfte werden im Jahresarbeitsplan im Lehrerzimmer veröffentlicht.
- In der Ausführung der ihnen übertragenen Aufgaben sehen die interviewten Lehrkräfte weitgehende Gestaltungsspielräume und Unterstützung durch die Schulleitung.
- Das nichtpädagogische Personal fühlt sich involviert, unterstützt und an schulischen Abläufen beteiligt.
- Elternvertreter werden zu Gesamtkonferenzen eingeladen und nehmen daran teil.
- Die Informationsvermittlung findet im Rahmen von Konferenzen, über Jahrgangssprecher, Mitteilungen an der Infowand und über einen Informationsordner für Lehrkräfte statt. Eltern werden über Elternbriefe oder über den direkten Kontakt mit der Klassenlehrkraft informiert.

- Seit 2004 werden wichtige Beiträge aus dem Schulprogramm in einer Informationsbroschüre zusammengefasst, die jährlich aktualisiert wird und den Eltern der Schulanfänger oder anderen Interessierten ausgehändigt wird.
- Die vorab befragten Eltern sowie Lehrkräfte bescheinigen der Schulleitung deutlich eine Ausrichtung am Prinzip von Partizipation, Delegation und Transparenz, nutzen bei der Beantwortung dieser Frage jedoch das gesamte Antwortspektrum von „trifft zu“ bis „trifft nicht zu“.

■ Personalentwicklungskonzept

Die Schulleitung fördert aktiv die professionelle Weiterentwicklung des schulischen Personals und nutzt die Möglichkeiten schulischer Personalentwicklung im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

- Möglichkeiten, geeignetes Personal für die unterrichtliche Umsetzung des Schulprofils und die Abdeckung von Mangelfächern zu gewinnen, sind nur eingeschränkt gegeben.
- Die Schulleitung sorgt für regelmäßige schulinterne Fortbildungen und ermöglicht individuelle Fortbildungsvorhaben. Die Fortbildung der Lehrkräfte in Mangelfächern wird unterstützt (z. B. fachfremd Musik). Auf passende Fortbildungsangebote werden einzelne Lehrkräfte von Seiten der Schulleitung gezielt aufmerksam gemacht.
- Für Vertretungssituationen steht qualifiziertes Personal zur Verfügung.
- Die Schulleitung spricht geeignete Vertretungskräfte an, wenn Stellen zu besetzen sind, und bemüht sich aktiv um die Besetzung freier Stellen (wie beispielsweise die Stelle der Sprachheillehrkraft).
- Die Schule ist regelmäßig Ausbildungsschule für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst.
- Die vorab und mittels Interview befragten Lehrkräfte äußern sich zur Personalplanung, zur Personalentwicklung und zur Personalführung der Schulleitung in insgesamt hohem Maße zufrieden. Im Bereich Personalführung nutzen sie in der Vorabbefragung jedoch das gesamte Antwortspektrum vom „trifft zu“ bis „trifft nicht zu“.
- Ein schriftlich ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept gibt es nicht.

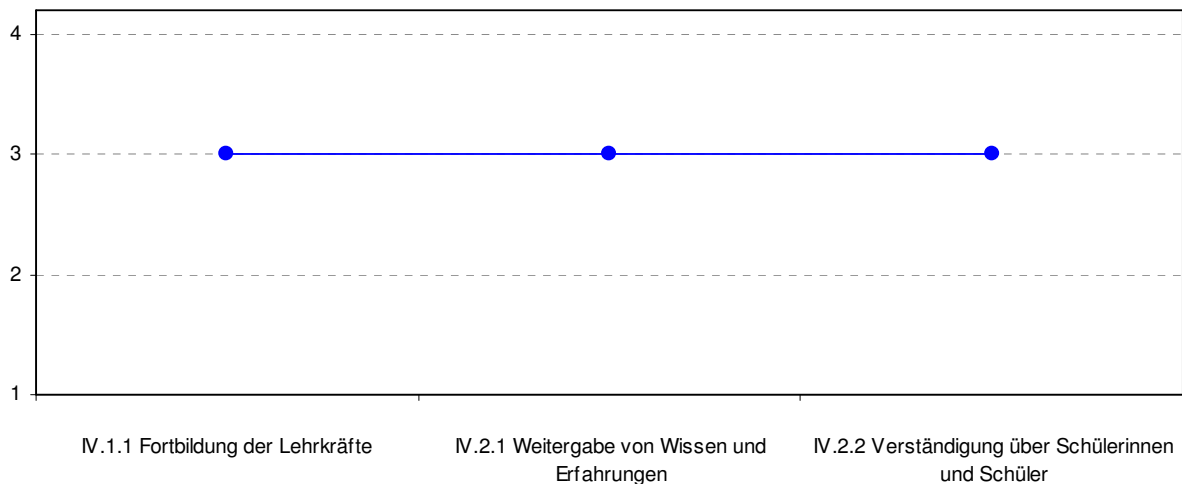
■ Jahresgespräche

Jahresgespräche finden bisher auf freiwilliger Basis und nicht durchgängig statt.

- Aufgrund der Intervention des Personalrats wurden Jahresgespräche bisher auf freiwilliger Basis geführt, so dass noch nicht alle Lehrkräfte einen entsprechenden Gesprächstermin mit der Schulleiterin hatten. Im laufenden Schuljahr werden die Lehrkräfte nun gezielt eingeladen.
- Ein Schwerpunkt der Jahresgespräche ist das Thema Fortbildung.
- Über Ziele und Ablauf der Jahresgespräche sind die Lehrkräfte gut informiert. In der Vorabbefragung äußern sie sich in hohem Maße positiv zur Durchführung und zum Nutzen der Jahresgespräche.
- Auch außerhalb der Jahresgespräche sind Gesprächstermine mit der Schulleitung jederzeit möglich.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte sorgen weitgehend für die stetige Weiterentwicklung ihrer fachlichen Kompetenzen und orientieren sich dabei an den schulischen Erfordernissen.

- Ein großer Teil des Kollegiums bildet sich engagiert und aktiv fort (z.B. zum Thema „Soziales Lernen“).
- Der Fortbildungsbedarf ist vor drei Jahren gemeinsam im Kollegium ermittelt und priorisiert worden. In den jährlich neu erstellten Fortbildungsplan können die Lehrkräfte Ergänzungswünsche einbringen.
- Pädagogische Tage und pädagogische Konferenzen werden regelmäßig als schulinterne Fortbildungen organisiert.
- Der aktuelle Schwerpunkt liegt im Bereich des Sozialen Lernens: So sind Veranstaltungen zu „Unterrichtsstörungen“, „Giraffensprache“, „Interaktionsspiele“, ADS sowie Mediation und Streitschlichtung geplant bzw. bereits durchgeführt worden.
- Im Rahmen von „Schule & Gesundheit“ werden von einigen Lehrkräften zurzeit Veranstaltungen aus dem Bereich „Stressmanagement bei Lehrkräften“ besucht.
- Einzelne Lehrkräfte haben an Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen (z. B. Musik, DAZ, Anfangsunterricht, Lesen).

- Die Lehrkräfte schätzen ihre Fortbildungsaktivitäten insbesondere in Bezug auf die schulischen Schwerpunkte sowohl in der Online-Befragung als auch im Interview als hinreichend gegeben an.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Vorhandenes Wissen sowie individuelle Erfahrungen und Planungen der Lehrkräfte werden vielfältig, jedoch nicht immer systematisch und verbindlich kommuniziert.

- Engagierte Lehrkräfte fungieren als Experten oder Multiplikatoren für bestimmte Themen und konzipieren Pädagogische Tage oder Pädagogische Konferenzen (z. B. Soziales Lernen, Lesen) um erworbenes Wissen zur Weiterentwicklung der schulischen Arbeit an das Kollegium weiterzugeben.
- Maßnahmen bei Regelverstößen gegen die Schulordnung werden verbindlich umgesetzt.
- Ein einheitliches, sinnvolles Format für Förderpläne ist im Kollegium erstellt worden.
- Nur ein Minimalkonsens innerhalb des Kollegiums wird verbindlich festgeschrieben, was den Lehrkräften weitgehende Freiräume lässt (z. B. im Bereich des Lesekonzepts).
- Es gibt keine verbindlichen Kooperationsstrukturen. Die Schulleitung bemüht sich, Koordinationen dadurch zu erleichtern, dass alle Lehrkräfte in diesem Schuljahr donnerstags nach der fünften Stunde ihren Unterricht beenden. Diese Zeit wird laut Aussage der Lehrkräfte teilweise für Absprachen im Jahrgang genutzt.
- Die Kooperation im Jahrgang wird von allen interviewten Gruppen als lehrkraftabhängig beschrieben. Teilweise wird sehr eng koordiniert, Unterricht gemeinsam vorbereitet und Lernkontrollen gemeinsam konzipiert. Ansonsten ist es üblich, aber nicht verbindlich, Themen abzusprechen, Arbeitsblätter auszutauschen und Lernkontrollen weitgehend parallel zu schreiben.

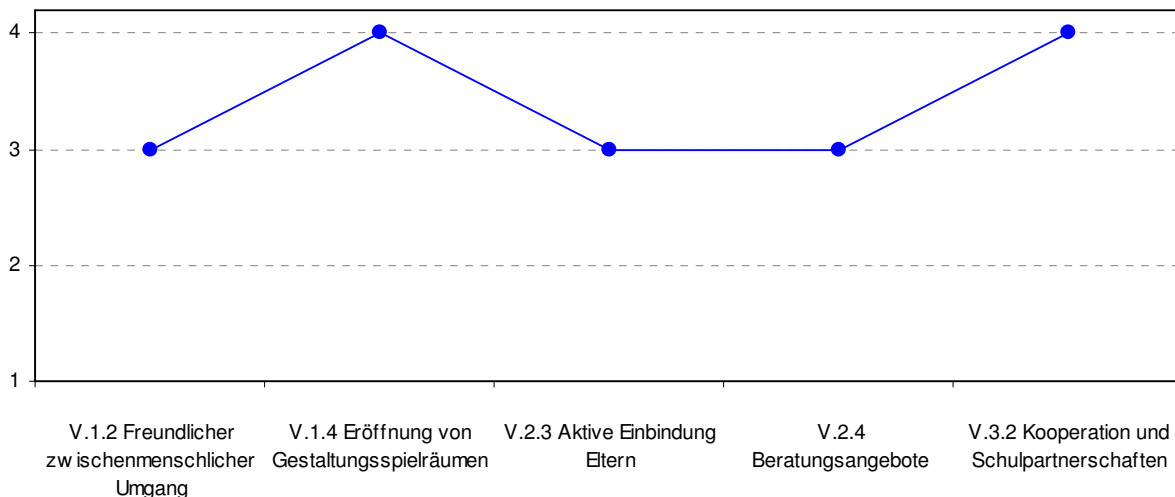
■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich in angemessenem Maße über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.

- Die im Interview befragten Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern bewerten den Austausch grundsätzlich gut, in seiner Intensität jedoch als abhängig von der jeweiligen Lehrkraft.
- Der Austausch über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler erfolgt intensiv, jedoch weitgehend informell z. B. in Pausengesprächen der Lehrkräfte.
- Nach Angabe der im Interview befragten Lehrkräfte werden auch Absprachen zum gemeinsamen pädagogischen Handeln getroffen.
- Bei Bedarf werden Runde Tische unter Einbezug der Beratungslehrkräfte, des Schulpsychologischen Dienstes oder sonstiger Unterstützungssysteme und der Eltern einberufen.
- Die Verständigung über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird von den online befragten Lehrkräften und Eltern als angemessen beurteilt, wobei die Eltern uneinheitlich abstimmen. Die so befragten Schülerinnen und Schüler sehen diese Verständigung uneingeschränkt positiv.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang innerhalb der Schulgemeinde ist weitgehend von Freundlichkeit und Wertschätzung geprägt.

- In den Interviews wird der zwischenmenschliche Umgang auf allen Ebenen der Schulgemeinde als weitgehend positiv beschrieben. Ein Teil der Interviewten beschreibt das Arbeitsklima im Kollegium als nicht immer befriedigend.
- Alle interviewten Gruppen betonen das Interesse an einem guten Klima innerhalb der Schulgemeinde, an gegenseitiger Unterstützung und an der konstruktiven Lösung von Konflikten. Im Interview mit den Eltern wird hervorgehoben, dass ein gutes soziales Miteinander im schulischen Alltag in großem Umfang von der Schule angestrebt und erreicht wird.
- Das gemeinsame Leitbild „Wir gehören zusammen“ spielt eine wichtige Rolle für den zwischenmenschlichen Umgang und ist in der Schule an vielen Stellen präsent.
- Alle vorab befragten Gruppen bestätigen in hohem Maße einen freundlichen zwischenmenschlichen Umgang. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte nutzen dabei das gesamte Antwortspektrum von „trifft zu“ bis „trifft nicht zu“.
- Vorhandenem Konfliktpotential begegnet die Schule mit Maßnahmen zur Förderung friedlichen Miteinanders, z. B. durch das Streitschlichterprojekt.

- Der Streitschlichterraum als Anlaufstelle in den Pausen ist den interviewten Schülerinnen und Schülern nicht bekannt.
- Es gibt eine Schulordnung und einen Katalog mit Maßnahmen bei Regelverstößen, die den Mitgliedern der Schulgemeinde bekannt sind. Diese sind in der Infobroschüre für Eltern und im Schulprogramm veröffentlicht.
- Klassenregeln stützen den positiven Umgang miteinander. In einigen Klassenräumen sind die Regeln veröffentlicht.
- Gemeinschaft stiftende Feste und Feiern sind fester Bestandteil im Schuljahresablauf.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Den Schülerinnen und Schülern werden in sehr hohem Maße Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet und Verantwortlichkeiten übertragen.

- Mehrmals im Jahr findet eine Vollversammlung der Klassensprecher statt. Hierbei sind auch Vertreterinnen und Vertreter der ersten und zweiten Klassen anwesend. Über dieses Gremium wird Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit eröffnet, ihre Vorschläge und Wünsche aktiv in die schulische Arbeit einzubringen.
- Vorschläge der Schülerinnen und Schüler werden wenn möglich umgesetzt (z.B. das Aufstellen einer Schaukel auf dem Schulhof).
- Die dritten und vierten Klassen übernehmen jeweils für eine Woche den Hofdienst, der das Säubern des Schulhofes sowie die Ausleihe der Pausenspielgeräte umfasst.
- In allen Klassen gibt es Klassendienste.
- Alle interviewten Gruppen heben die Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler deutlich hervor.
- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich unter anderem durch das Aufführen von Theaterstücken an der Gestaltung des Schullebens.
- Die vorab Befragten bewerten die Möglichkeiten zur Mitgestaltung und zur Verantwortungsübernahme für Schülerinnen und Schüler uneinheitlich, aber deutlich positiv.

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Eltern werden vielfältige Möglichkeiten eröffnet sich aktiv in die Gestaltung und Organisation des Schullebens einzubringen. In die konzeptionelle Arbeit der Schule sind sie nicht eingebunden.

- Alle vorab und mittels Interview befragten Gruppen bestätigen in überaus hohem Maße die aktive Einbindung der Eltern in die schulische Arbeit. Die interviewten Eltern betonen besonders die Offenheit des Kollegiums für Elternmitarbeit und –ideen (z.B. Schulkleidung) sowie die Unterstützung von Elternanliegen durch die Schulleitung (z.B. Nachmittagbetreuung).
- Eltern werden im Rahmen der Gremien (Schulkonferenz, Gesamtkonferenz) in Entscheidungen einbezogen. In die konzeptionelle Arbeit der Schule werden die Eltern jedoch nicht eingebunden.
- Eltern beteiligen sich unterstützend an der Organisation des Schullebens (z. B. bei der Mitgestaltung von Schulfesten, Projektwochen und AGs, als Leseeltern und bei Ausflügen).
- Eltern engagieren sich im Förderverein und unterstützen die Schule in dieser Form durch die Bezuschussung von Anschaffungen und Aktivitäten (z. B. Renovierung des Schulgartens, Musikinstrumente, Autorenlesungen).
- Die Organisation der umfangreichen Schülerbücherei sowie die Ausleihe der Bücher in den Pausen werden von Eltern organisiert.
- Die Schule hat eine ausführliche Informationsbroschüre für Eltern erstellt. Diese enthält neben Informationen über die Schule weitere wichtige Informationen (bspw. zum Datenschutz, Infektionsschutzgesetz, Ferientermine, Einverständniserklärungen).
- Die Eltern werden über regelmäßige Elternbriefe und Aushänge über Termine und das aktuelle Schulgeschehen informiert.

■ **Beratungsangebote**

Die Schule verfügt weitgehend über der Schulform angemessene Beratungsangebote.

- Es finden regelmäßige Elternabende und ein jährlicher Elternsprechtage, der von den interviewten Eltern jedoch als zeitlich zu knapp bemessen beschrieben wird, statt.
- Es finden Informationsabende für die Eltern zukünftiger Erstklässler statt.

- Für Eltern besteht die Möglichkeit zeitnahe und häufig auch den zeitlichen Bedürfnissen der Eltern angepasste Gesprächstermine mit den Lehrkräften zu vereinbaren.
- Einige Lehrkräfte pflegen den Kontakt zu den Eltern auch per E-Mail.
- Bei Bedarf werden runde Tische mit außerschulischen Experten einberufen.
- Das Beratungsangebot ist abhängig von der jeweiligen Lehrkraft.
- Die interviewten Eltern äußern sich mit der Qualität der Beratung überwiegend zufrieden, bezeichnen die Qualität der Beratung allerdings als lehrkraftabhängig. Probleme, die an die Schulleitung herangetragen werden, werden von dieser unmittelbar angegangen.
- Die vorab befragten Eltern äußern sich uneinheitlich, aber weitgehend zufrieden mit den Beratungsangeboten der Schule.

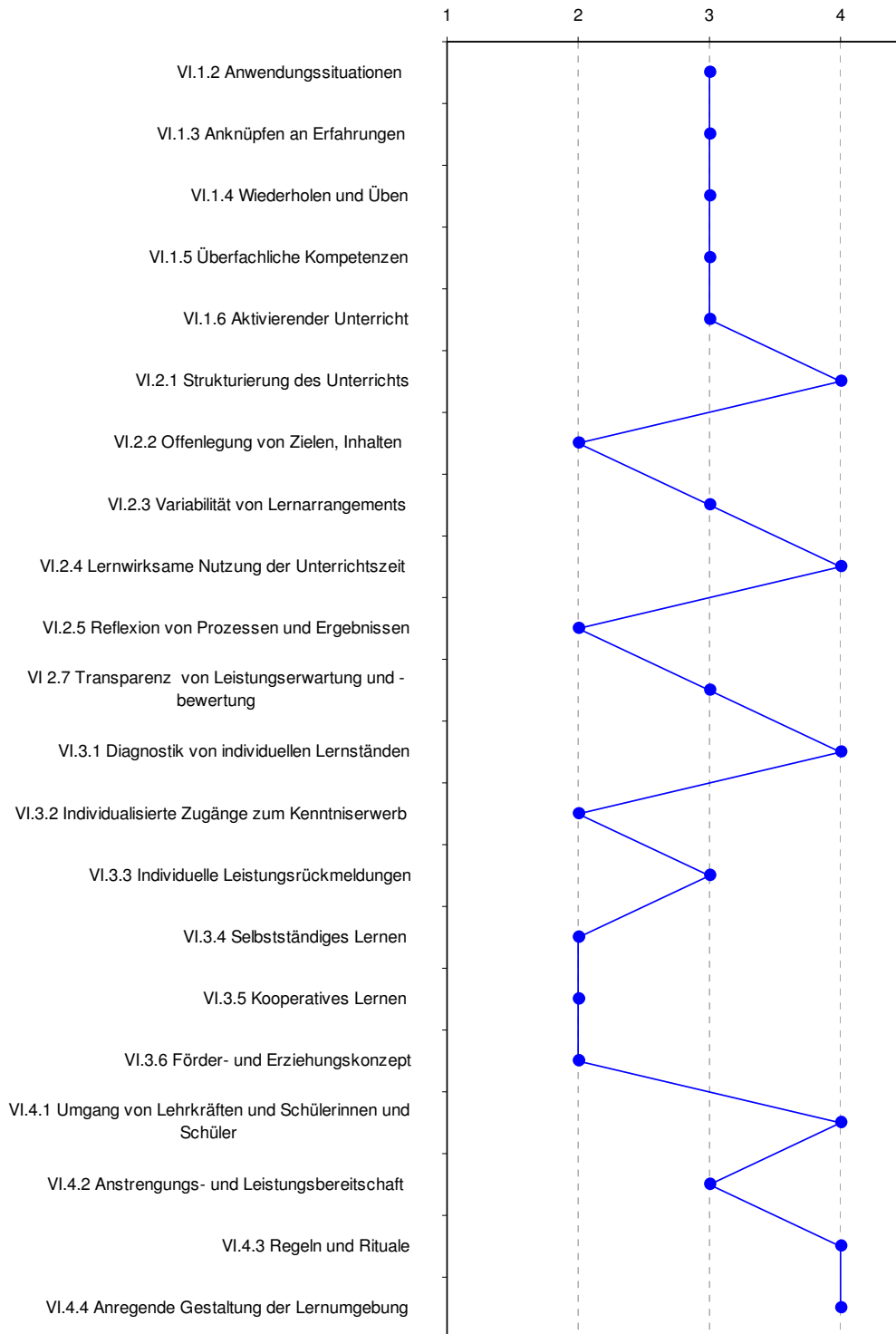
■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Die Schule kooperiert aktiv, erfolgreich und intensiv mit schulischen und außerschulischen Partnern.

- Die Beziehungen zu Vereinen, Institutionen, Kindergärten sowie die intensive Arbeit im Schulverbund tragen dazu bei, das schulische Angebot zu erweitern und das Profil der Schule zu schärfen.
- Die Schule kooperiert intensiv im Schulverbund (unter anderem im Rahmen der Hochbegabtenförderung).
- Die Schule ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft "Kindergarten-Schule", deren Ziel die stetige Verbesserung des Übergangs in die Grundschule ist.
- Die Schule arbeitet im Rahmen der KoBaGS-Gruppe (Kooperation Babenhäuser Grundschulen) an allgemeinen pädagogische Themen und konkreten Arbeitszielen.
- In Kooperation mit der Volkshochschule wird an zwei Nachmittagen in der Woche eine Hausaufgabenbetreuung für ausländische Schülerinnen und Schüler angeboten.
- Unter anderem im Rahmen von runden Tischen kooperiert die Schule mit außerschulischen Experten. Das Zentrum für schulische Erziehungshilfe befindet sich auf dem Schulgelände.

- Vereine werden, beispielsweise im Rahmen der AG-Angebote, der Projektwoche oder des Sponsorenlaufs, zur Erweiterung des Bildungsangebots in den Schulalltag mit einbezogen (z.B. Schach, Handball, Tennis, Turnen). Jährlich stellen sich der Tennisclub und der Handballverein den Schülerinnen und Schülern vor.
- Es finden gemeinsame Gottesdienste mit den Kirchen statt.
- Die Schule ist regelmäßig in der regionalen Presse präsent, beispielsweise mit Artikeln über die Einschulung, Sportfeste oder Autorenlesungen.

4.6 Lehren und Lernen



An dieser Stelle wird lediglich auf ausgewählte Kriterien des Qualitätsbereichs eingegangen, die Bewertung im Überblick ist aus dem Profilliniendiagramm erkennbar. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Überfachliche Kompetenzen

Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist ein Anliegen der Schule, das in den meisten Klassen weitgehend gelingt.

- Der Einsatz von Tages- und Wochenplänen, Werkstattarbeit, Buchvorstellungen und die Einbeziehung der Schülerbibliothek in die Unterrichtsarbeit lässt sich in unterschiedlich ausgeprägter Intensität in Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrkraft beobachten.
- Sehr viel Wert wird auf ein friedliches Miteinander auf Basis von detaillierten Regeln gelegt (siehe auch 4.5). Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler der Vollversammlung mit in die Verantwortung einbezogen.
- Zurzeit arbeiten die Lehrkräfte an einem Konzept zum Sozialen Lernen.
- Eine „Mathematikwerkstatt“ ist eingerichtet, deren Nutzung nach Aussage der Lehrkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler im Interview noch ausbaufähig ist.
- Der Belegungsplan zeigt, dass die Nutzung des PC-Raumes in allen Klassen regelmäßig erfolgt.
- Regelmäßig werden Projektwochen durchgeführt.
- Laut Aussage der Lehrkräfte im Interview gibt es Verabredungen, besonders begabte Schülerinnen und Schüler aus dem 3. und 4. Schuljahr Referate erstellen zu lassen, die Schülerinnen und Schülern einer niedrigeren Jahrgangsstufe vorgetragen und von diesen bewertet werden.
- Die mündlich befragten Eltern sehen die Vermittlung überfachlicher Qualifikationen als gegeben an, sehen dies jedoch in sehr unterschiedlichem Ausmaß praktiziert und in Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrkraft stehend.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Offenlegung von Zielen und Inhalten

Die Ziele des Unterrichts werden den Schülerinnen und Schülern nur ansatzweise deutlich.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen sorgen die Lehrkräfte im Großen und Ganzen für die Transparenz der Unterrichtsinhalte sowie der Abläufe. Unterrichtsziele werden dagegen meist nicht bekannt gegeben.
- Aussagen zur längerfristigen Unterrichtsplanung bzw. zur Einbettung der besuchten Stunde in den Gesamtrahmen werden ebenfalls äußerst selten getroffen.
- Die Schülerinnen und Schüler geben im Interview an, nicht zu wissen, welche Themen sie in nächster Zeit behandeln.
- Die Eltern dagegen erklären im Interview, auf den jeweils ersten Elternabenden im Schuljahr eine Information über geplante Unterrichtsthemen zu erhalten.
- Die online befragten Lehrkräfte schätzen die Transparenz der Unterrichtsziele hoch ein.

■ Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit

Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wird in den besuchten Sequenzen im höchsten Maße lernwirksam genutzt.

- Der Unterricht beginnt pünktlich.
- Die benötigten Materialien und Geräte sind stets vorhanden und einsatzbereit.
- Die Lehrkräfte reagieren auf Störungen zeitnah, konsequent und angemessen.

■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen

Die Schülerinnen und Schüler werden selten aufgefordert, die Lernprozesse zu reflektieren.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen stellen nur wenige Lehrkräfte Rückfragen an die Schülerinnen und Schüler, die sich auf das Vorgehen bei der Bewältigung von Aufgaben beziehen.

- Feedbackverfahren (wie Lerntagebuch, Lernjournal, Fragebögen) werden selten eingesetzt.
- In der Vorabbefragung äußern sich Eltern deutlich negativ zu den Fragen nach einer Reflexion von Prozessen im Unterricht. Lehrkräfte schätzen dies in der Befragung mittelmäßig ausgeprägt ein, Schülerinnen und Schüler insgesamt eher positiv.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Diagnostik von individuellen Lernständen

Die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler werden in allen Jahrgängen umfassend diagnostiziert.

- Verschiedene Lesetests zur genauen Lesestandsdiagnose finden in unterschiedlichen Jahrgängen durchgehend Anwendung (Stolperwörter-Lesetest, Elfe).
- Im 1. Schuljahr werden die Lesekompetenz sowie die Rechenfertigkeit durch Tests überprüft, die in der KoBaGS-Gruppe erarbeitet worden sind.
- Zur Feststellung einer Lese-Rechtschreibschwäche kommt der Diagnostische Rechtschreibtest, zur Feststellung von Dyskalkulie der Deutsche Mathematiktest zum Einsatz.
- Ein Beobachtungsbogen zur Feststellung hochbegabter Kinder ist entwickelt worden und wird genutzt.
- In den besuchten Unterrichtssequenzen gestalten die Lehrkräfte den Unterricht weitgehend so, dass sie die Schülerinnen und Schüler beobachten und begleiten können.

■ Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb

Den Schülerinnen und Schülern werden eher wenige differenzierte Lernzugänge im Unterricht angeboten.

- In manchen Klassenräumen, besonders in den vierten Klassen, sind gut sortierte Materialien zur Stationenarbeit zu beobachten, ebenso Kästen mit Kniffelaufgaben.

- Bei teilweise relativ kleinen Klassengrößen wird in den besuchten Unterrichtssequenzen jedoch nur von wenigen Lehrkräften durch unterschiedliches Lernmaterial ein differenziertes Übungsangebot bereitgestellt.
- Im besuchten Unterricht werden differenzierte Lernzugänge am ehesten bei Arbeitsformen wie der Stationsarbeit wahrgenommen, wobei hier eine quantitative Differenzierung überwiegt.
- In einigen Klassen werden Förder- und Forderaufgaben in Mathematik zur Verfügung gestellt.
- Manche Lehrkräfte machen im Unterricht Angebote für besonders schnelle Lernenden oder Lerner. Eltern im Interview kennen solche Angebote in Form von Zusatzblättern und Knobelaufgaben. Schülerinnen und Schüler berichten von unterschiedlichen Arbeitsblättern im Rahmen der „Werkstätten“.
- Die Ermöglichung individualisierter Zugänge zum Kompetenzerwerb erscheint lehrkraftabhängig.

■ **Selbstständiges Lernen**

Dem selbstständigen Lernen wird im beobachteten Unterricht recht wenig Raum gegeben.

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen werden kaum Lernangebote, die selbst- und eigenverantwortliches Lernen erfordern, zur Verfügung gestellt.
- Seltener fungieren die Lehrkräfte als Lernberater oder moderieren den von Schülerinnen und Schülern mitgestalteten Unterricht.
- In ihrem Interview berichten die Lehrkräfte von vielerlei Unterrichtssituationen, die selbstständiges Lernen fördern, z. B. das Erstellen von Referaten.

■ **Kooperatives Lernen**

Im besuchten Unterricht werden den Schülerinnen und Schülern wenige Möglichkeiten eingeräumt, kooperativ zu arbeiten.

- Partnerarbeit kann in nur knapp 5 %, Gruppenarbeit in 9 % der besuchten Unterrichtseinblicke beobachtet werden. Die vorherrschenden Sozialformen sind Einzelarbeit mit 50 % und Frontalunterricht mit 31 %.

- Wenn kooperative Arbeitsformen zum Einsatz kommen, ist erkennbar, dass den Schülerinnen und Schülern Regeln und Abläufe bekannt sind.
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler, nur manchmal Gruppenarbeit zu machen.
- Die Lehrkräfte geben bei der Online-Befragung jedoch an, sehr häufig Partner- und Gruppenarbeit einzusetzen.

■ Förder- und Erziehungskonzept

Das schuleigene Förderkonzept sieht vielfältige Fördermöglichkeiten für die Schülerinnen und Schülern vor, die jedoch größtenteils zum Zeitpunkt der Inspektion nicht angeboten werden können.

- Es gibt Förderstunden in einzelnen Klassen sowie Förderstunden in DAZ sowie Dyskalkulie.
- Für besonders begabte Kinder hält die Schule jährlich wechselnde Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften parallel zum Unterricht bereit. In diesem Schuljahr kann das Angebot im Rahmen der Hochbegabtenförderung bislang nicht erfolgen, da die Mittelzuteilung für die Schule noch nicht vorgenommen worden ist.
- Die als lese-rechtschreibschwach eingestuften Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse besuchen einen Förderkurs. Hier wird nach dem Programm „Lautgetreue Lese-Rechtschreib-Förderung“ (Reuter-Liehr) gearbeitet. Im 3. und 4. Schuljahr wird die Arbeit nach dem vorgenannten Programm weiter fortgesetzt und vertieft. Zum Zeitpunkt der Inspektion können diese sowie der Sprachheilunterricht nicht stattfinden, da sich die zuständige Lehrkraft in Elternzeit befindet.

Förderpläne sind in der Regel ausführlich dokumentiert. Sie finden jedoch in der konkreten Unterrichtsarbeit wenig Anwendung.

- Förderpläne liegen nach einer vereinbarten Strukturierung vor. Sie beinhalten Ziele, Maßnahmen, Organisationsformen, Zeiträume und Evaluationspunkte.
- Teilweise weisen die eingesehenen Förderpläne keine greifbaren Förderziele auf, die für die konkrete Förderung der Schülerinnen und Schüler erreichbar erscheinen.
- Förderpläne werden mit den Eltern besprochen und von diesen unterschrieben.

- Maßnahmen wie der Nachteilsausgleich im Rahmen der VOLRR (Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen) sind angegeben.
- Im Unterricht kann spezielle Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler im Sinne der inneren Differenzierung nur eingeschränkt und in Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrkraft beobachtet werden. Förderpläne finden in der konkreten Unterrichtsarbeit wenig Anwendung.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern

Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen äußerst positiven Umgang miteinander, der von wechselseitiger Höflichkeit, Wertschätzung, Fairness und Unterstützung geprägt ist.

- In allen Unterrichtssequenzen herrscht eine sehr positive Arbeitsatmosphäre.
- Die Schülerbeiträge und Arbeitsergebnisse werden von den Lehrkräften beobachtet und ernst genommen.
- Alle Schülerinnen und Schüler zeigen im Klassenverband einen sehr wertschätzenden Umgang miteinander. Ausgrenzungen bei Problemen werden nicht beobachtet.

■ Regeln und Rituale

Regeln und Rituale unterstützen in höchstem Maße das Lernen im Unterricht.

- Das gemeinsame Aufstellen auf dem Hof vor Stundenbeginn sorgt für ein geordnetes Ankommen im Klassenzimmer.
- Der sinnvolle Einsatz vielfältigster Rituale kann in den besuchten Unterrichtssequenzen beobachtet werden (Stillezeichen, gegenseitiges Aufrufen).
- Gemeinsam mit der Vollversammlung der Schülerinnen und Schüler sind differenzierte Regelungen für den Schulhof und die Nutzung einzelner Fachräume erarbeitet worden.
- In jeder Klasse findet eine Verständigung über Klassenregeln statt (siehe auch 4.5). Diese sind in einigen Klassenräumen öffentlich ausgehängt.

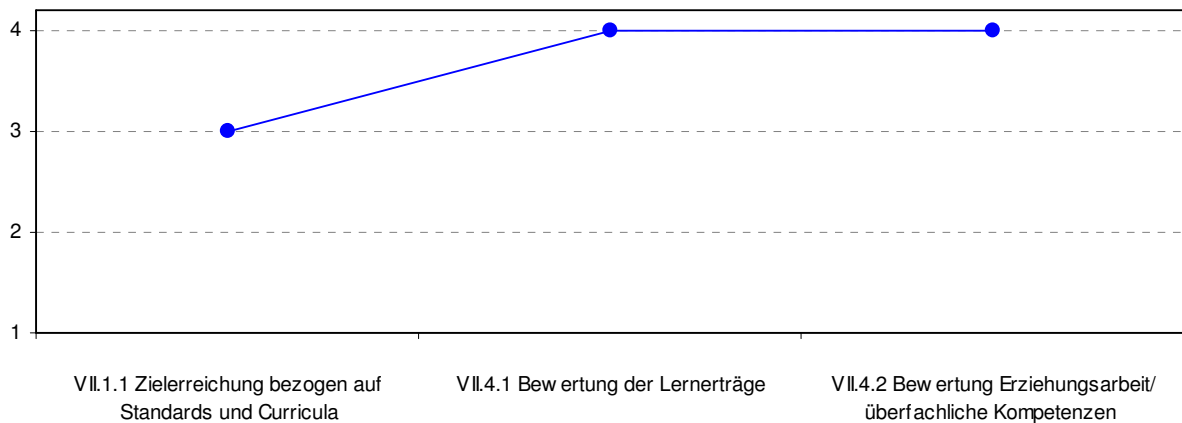
■ **Anregende Gestaltung der Lernumgebung**

Die Unterrichtsräume sind vorbildlich gestaltet.

- Alle Räumlichkeiten machen einen sehr gepflegten und ästhetisch ansprechenden Eindruck und fördern damit die Lernbedingungen.
- Die Klassenräume sind klar strukturiert und bieten Sitzecken und Leseregale. In einigen Räumen gibt es PC-Ecken. Die Schülerinnen und Schüler können auf Ablagesysteme zurückgreifen.
- Die Sitzordnung ist in einem Viertel der besuchten Unterrichte frontal angeordnet. Vorherrschend sind Gruppentische und wechselnde Sitzordnungen, z. B. bei Kreisgesprächen.
- Lernplakate und Schülerarbeiten verschiedener Fächer sind in den jeweiligen Klassenzimmern umfangreich ausgestellt.
- Auch der Schulhof sowie der Schulgarten sind liebevoll gestaltet und bieten Schülerinnen und Schüler beste Bedingungen zum Verweilen oder zur Bewegung. Auch hier sind die Regeln übersichtlich präsent.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler erreichen weitgehend die im Rahmenplan Grundschule beschriebenen Ziele.

- Die vorab und mittels Interview befragten Lehrkräfte äußern sich mit dem Abschneiden der Schule bei Vergleichsarbeiten und im Lesetest überwiegend zufrieden.
- Die Quote der Nichtversetzungen, inklusive der freiwilligen Wiederholungen, ist relativ hoch.

Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler		
Anzahl der Klassenwiederholungen im letzten Schuljahr		
	Nichtversetzungen	Freiwillige Wiederholungen
in den 1. Klassen	2	-
in den 2. Klassen	2	3
in den 3. Klassen	2	4
in den 4. Klassen	-	1
Gesamt	6	8

- Die Übergangsempfehlungen entsprechen weitgehend den tatsächlichen Übergängen:

Übergänge nach Klasse 4 im letzten Schuljahr				
	Übergangs-empfehlungen	prozentualer Anteil (Empfehlungen)	Tatsächliche Übergänge	prozentualer Anteil (Übergänge)
Gymnasium oder gymnasialer Zweig der kooperativen Gesamtschule	64	55,65 %	71	62,83 %
Realschule oder Realschulzweig der kooperativen Gesamtschule	-	-	-	-
Hauptschule oder Hauptschulzweig der kooperativen Gesamtschule	-	-	1	0,88 %
Integrierte Gesamtschule oder Förderstufe	50	43,48 %	42	37,17 %
Förderschule	1	0,87 %	0	0

- Die Ergebnisse der Orientierungsarbeiten werden mit Schulleitung und den entsprechenden Lehrkräften reflektiert. Es werden bei Bedarf im Kollegium Maßnahmen für den Unterricht und die Unterrichtsinhalte abgeleitet (z. B. verstärkte Förderung).

■ **Bewertung der Lernerträge und der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten sowohl die Lernerträge im fachlichen und überfachlichen Bereich als auch die erzieherische Arbeit an der Schule deutlich positiv.

- Die vorab befragten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bewerten die Lernerträge in hohem bis sehr hohem Maße positiv. Die Eltern antworten dabei uneinheitlich.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler äußern sich sehr zufrieden mit dem, was sie in der Schule lernen.
- Die interviewten Eltern äußern sich generell mit den fachlichen Lernerträgen zufrieden, plädieren jedoch für den Ausbau der musikalischen Förderung ihrer Kinder, beispielsweise in Form von Flötenunterricht oder eines Schulchors. Der erfolgreiche Übergang in die weiterführende Schule wird als abhängig von der jeweiligen Klassenlehrkraft beschrieben.
- Zum erzieherischen Auftrag der Schule äußern sich die interviewten Eltern ebenfalls positiv. Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt, der Gemeinschaftssinn und soziale Kompetenzen werden gefördert. Sie

berichten überdies, dass ihre Kinder sich an der Schule wohl und sicher fühlen. Das Streitschlichterprojekt wird als hilfreich und effektiv für die Schülerinnen und Schüler bewertet.

- Die Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen die Ansichten der Eltern einstimmig. Nur die Pausenaufsicht wird in vielen Streitfällen als nicht präsent empfunden.
- Im Rahmen der Vorabbefragung bewerten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen zwar uneinheitlich, insgesamt jedoch in hohem Maße positiv.

Wiesbaden, den 12.01.2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

Kirsten Ewald, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-156

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

Anhang

Übersicht über die Schulinspektionsergebnisse



Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	3
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3

Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	4
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	3
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	2

Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3

Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	4

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	3
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	4
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	4
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	2
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	4
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	4
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	4
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	4

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	4
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	4